



Christian Platz vom **Chaos Computer Club Mannheim** zeigt beim Forum der MLS, wie leicht man Passwörter knacken kann und gab Tipps, wie man seine Daten im Internet schützen kann. Bild: Gutschalk

**Rimbach. Eines wurde recht schnell klar: Die neuen Medien gehören zum täglichen Leben, sie bergen Chancen und Risiken gleichermaßen, weshalb Medienkompetenz von großer Bedeutung ist. Dies verdeutlichten Florian Grunow und Christian Platz vom Chaos Computer Club Mannheim und Polizei-Jugendkoordinator Peter Hoffmann beim Forum zum Thema "Gefahren der neuen Medien" in der Rimbacher Martin-Luther-Schule.**

"Das Internet ist kein Hobby, sondern ein fest integrierter Bestandteil im Leben", unterstrich Platz. Von daher müsse man sich bewusst darüber sein, wie das Internet funktioniert beziehungsweise müsse sich vor Augen halten, dass sich Dinge, die einmal im Internet veröffentlicht wurden, aus diesem nur noch schwer zu entfernen sind. Vor allem macht dies einen äußerst sorgsamem Umgang mit den eigenen Daten erforderlich.

#### **Jeder hinterlässt Spuren**

"Das Internet vergisst nicht", brachte es Grunow auf den Punkt und präsentierte dafür gleich ein Beispiel. So gibt es für alle zugängliche Archivseiten im Internet, wo Kopien verschiedener Webseiten abgespeichert sind, so dass es möglich ist, vereinzelt auf Seiten zuzugreifen, die längst entfernte Informationen beinhalten. So sind unter Umständen noch immer Spuren im Netz vorhanden, die man am liebsten für immer streichen würde. Und genau diese Informationen können für andere hochinteressant sein.

Doch in Sozialen Netzwerken wie Facebook, SchülerVZ oder Wer-kennt-wen gehen viele Internetbenutzer geradezu fahrlässig mit ihren Daten um und geben diese bereitwillig preis. Der Vorteil bei sozialen Netzwerken liege in der Schnelligkeit der Informationsweitergabe. Viele machen sich jedoch mit der Vielzahl der Spuren, die sie im Netz hinterlassen, zu einem fast schon gläsernen Menschen. Und je mehr hinterlassen wird, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass diese Daten in einem Sinne genutzt werden, der dem Betroffenen alles andere als angenehm sein wird.

#### **Kein absoluter Schutz**

Grunow empfahl, die Privatsphären-Optionen der Sozialen Netzwerke ausgiebig zu nutzen, wengleich selbst diese keinen absoluten Schutz vor Missbrauch bieten könnten. Es müsse auch klar sein, dass die Dienste der Sozialen Netzwerken zwar kostenfrei zur Verfügung gestellt würden, man dennoch einen Preis bezahle. "Man bezahlt nicht mit Geld, sondern mit seinen Daten. Dessen muss man sich bewusst sein", betonte Platz.

Und diese Daten haben einen immensen Wert. Insofern sei es auch erklärbar, wieso der Holtzbrinck-Verlag 100 Millionen Euro für den Kauf von StudiVZ & Co. auf den Tisch blätterte. "So kamen sie an Daten von Millionen Menschen, wussten sofort, wer miteinander zu tun hat, was bei Gruppen gerade angesagt ist und über wen gerade gesprochen wird", deutet Grunow an, dass es sich dabei um einen Pool von Informationen handelt, der sich auch ökonomisch nutzen lässt. Selbst Menschen, die keinem Netzwerk angehören, sind bei einem solchen aber bekannt. Allein durch die Tatsache, dass einige Nutzer ihr komplettes Adressbuch hochladen, stehen auf diesem Wege viele weitere Daten zur Verfügung.

Häufig tritt man auch bereits mit dem Akzeptieren der Allgemeinen Geschäftsbedingungen die Rechte seiner Daten ab. So etwa beim Chatprogramm ICQ. Alles, was dort geschrieben oder versendet wird, verliert die Rechte an den Anbieter. "Wer also ein Bild schickt oder ein selbst geschriebenes Gedicht, verliert mit einem Mausklick alle Rechte daran", unterstrich Grunow.

Der Vertreter des **Chaos Computer Clubs** hielt zudem dazu an, möglichst sichere Passwörter zu benutzen. Ideal sind Zusammenstellungen aus Klein- und Großbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Je länger ein Passwort zudem ist, desto sicherer ist es. Grundsätzlich sollte man auf Städtenamen, Geburtstage oder das sehr findige Passwort "Passwort" verzichten. Ein Trick für ein möglichst sicheres Passwort ist, sich einen Satz zu merken und von diesem die jeweils ersten Buchstaben und alle Sonderzeichen zu verwenden. "Man muss die Latte so hoch wie möglich legen, aber absolute Sicherheit wird es nicht geben", sagte Grunow. Und da hat er wohl völlig Recht, wie eine eindrucksvolle Demonstration zeigte, bei der Besucher zwei einfache und zwei relativ sichere Passwörter erfanden: Die Mitglieder des **Chaos Computer Clubs** knackten sie alle - allerdings

dauerte es bei den "sicheren" deutlich länger.

Polizei-Jugendkoordinator Hoffmann unterstrich die Bedeutung des zurückhaltenden Datengebrauchs in Sozialen Netzwerken. So könne etwa die Gefahr von Internetkriminalität oder Cyber-Mobbing deutlich minimiert werden. Schulleiterin Beate Wilhelm wies darauf hin, dass diese Thematik immer bedeutungsvoller würde, weshalb eine engere Kooperation mit dem **Chaos Computer Club** im Sinne der Aufklärung von Schülern denkbar wäre. Ihr Dank galt den Lehrkräften Andreas Schenkel und Sabine Lapucha für die Organisation der Veranstaltung. gie

Artikel vom: 08.06.2011

Bisher noch keine Kommentare.

Christian Platz vom **Chaos Computer Club Mannheim** zeigt beim Forum der MLS, wie leicht man Passwörter knacken kann und gab Tipps, wie man seine Daten im Internet schützen kann. Bild: Gutschalk

**Rimbach. Eines wurde recht schnell klar: Die neuen Medien gehören zum täglichen Leben, sie bergen Chancen und Risiken gleichermaßen, weshalb Medienkompetenz von großer Bedeutung ist. Dies verdeutlichten Florian Grunow und Christian Platz vom Chaos Computer Club Mannheim und Polizei-Jugendkoordinator Peter Hoffmann beim Forum zum Thema "Gefahren der neuen Medien" in der Rimbacher Martin-Luther-Schule.**

"Das Internet ist kein Hobby, sondern ein fest integrierter Bestandteil im Leben", unterstrich Platz. Von daher müsse man sich bewusst darüber sein, wie das Internet funktioniert beziehungsweise müsse sich vor Augen halten, dass sich Dinge, die einmal im Internet veröffentlicht wurden, aus diesem nur noch schwer zu entfernen sind. Vor allem macht dies einen äußerst sorgsam Umgang mit den eigenen Daten erforderlich.

**Jeder hinterlässt Spuren**

"Das Internet vergisst nicht", brachte es Grunow auf den Punkt und präsentierte dafür gleich ein Beispiel. So gibt es für alle zugängliche Archivseiten im Internet, wo Kopien verschiedener Webseiten abgespeichert sind, so dass es möglich ist, vereinzelt auf Seiten zuzugreifen, die längst entfernte Informationen beinhalten. So sind unter Umständen noch immer Spuren im Netz vorhanden, die man am liebsten für immer streichen würde. Und genau diese Informationen können für andere hochinteressant sein.

Doch in Sozialen Netzwerken wie Facebook, SchülerVZ oder Wer-kennt-wen gehen viele Internetbenutzer geradezu fahrlässig mit ihren Daten um und geben diese bereitwillig preis. Der Vorteil bei sozialen Netzwerken liege in der Schnelligkeit der Informationsweitergabe. Viele machen sich jedoch mit der Vielzahl der Spuren, die sie im Netz hinterlassen, zu einem fast schon gläsernen Menschen. Und je mehr hinterlassen wird, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass diese Daten in einem Sinne genutzt werden, der dem Betroffenen alles andere als angenehm sein wird.

**Kein absoluter Schutz**

Grunow empfahl, die Privatsphären-Optionen der Sozialen Netzwerke ausgiebig zu nutzen, wenngleich selbst diese keinen absoluten Schutz vor Missbrauch bieten könnten. Es müsse auch klar sein, dass die Dienste der Sozialen Netzwerken zwar kostenfrei zur Verfügung gestellt würden, man dennoch einen Preis bezahle. "Man bezahlt nicht mit Geld, sondern mit seinen Daten. Dessen muss man sich bewusst sein", betonte Platz.

Und diese Daten haben einen immensen Wert. Insofern sei es auch erklärbar, wieso der Holtzbrinck-Verlag 100 Millionen Euro für den Kauf von StudiVZ & Co. auf den Tisch blätterte. "So kamen sie an Daten von Millionen Menschen, wussten sofort, wer miteinander zu tun hat, was bei Gruppen gerade angesagt ist und über wen gerade gesprochen wird", deutet Grunow an, dass es sich dabei um einen Pool von Informationen handelt, der sich auch ökonomisch nutzen lässt. Selbst Menschen, die keinem Netzwerk angehören, sind bei einem solchen aber bekannt. Allein durch die Tatsache, dass einige Nutzer ihr komplettes Adressbuch hochladen, stehen auf diesem Wege viele weitere Daten zur Verfügung.

Häufig tritt man auch bereits mit dem Akzeptieren der Allgemeinen Geschäftsbedingungen die Rechte seiner Daten ab. So etwa beim Chatprogramm ICQ. Alles, was dort geschrieben oder versendet wird, verliert die Rechte an den Anbieter. "Wer also ein Bild schickt oder ein selbst geschriebenes Gedicht, verliert mit einem Mausklick alle Rechte daran", unterstrich Grunow.

Der Vertreter des **Chaos Computer Clubs** hielt zudem dazu an, möglichst sichere Passwörter zu benutzen. Ideal sind Zusammenstellungen aus Klein- und Großbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Je länger ein Passwort zudem ist, desto sicherer ist es. Grundsätzlich sollte man auf Städtenamen, Geburtstage oder das sehr findige Passwort "Passwort" verzichten. Ein Trick für ein möglichst sicheres Passwort ist, sich einen Satz zu merken und von diesem die jeweils ersten Buchstaben und alle Sonderzeichen zu verwenden. "Man muss die Latte so hoch wie möglich legen, aber absolute Sicherheit wird es nicht geben", sagte Grunow. Und da hat er wohl völlig Recht, wie eine eindrucksvolle Demonstration zeigte, bei der Besucher zwei einfache und zwei relativ sichere Passwörter erfanden: Die Mitglieder des **Chaos Computer Clubs** knackten sie alle - allerdings dauerte es bei den "sicheren" deutlich länger.

Polizei-Jugendkoordinator Hoffmann unterstrich die Bedeutung des zurückhaltenden Datengebrauchs in Sozialen Netzwerken. So könne etwa die Gefahr von Internetkriminalität oder Cyber-Mobbing deutlich minimiert werden. Schulleiterin Beate Wilhelm wies darauf hin, dass diese Thematik immer bedeutungsvoller würde, weshalb eine engere Kooperation mit dem **Chaos Computer Club** im Sinne der Aufklärung von Schülern denkbar wäre. Ihr Dank galt den Lehrkräften Andreas Schenkel und Sabine Lapucha für die Organisation der Veranstaltung. gie

Artikel vom: 08.06.2011

Bisher noch keine Kommentare.

Kommentar hinterlassen

Einloggen um Kommentar abzugeben

zum Login Neu registrieren



Christian Platz vom **Chaos Computer Club Mannheim** zeigt beim Forum der MLS, wie leicht man Passwörter knacken kann und gab Tipps, wie man seine Daten im Internet schützen kann. Bild: Gutschalk

**Rimbach. Eines wurde recht schnell klar: Die neuen Medien gehören zum täglichen Leben, sie bergen Chancen und Risiken gleichermaßen, weshalb Medienkompetenz von großer Bedeutung ist. Dies verdeutlichten Florian Grunow und Christian Platz vom Chaos Computer Club Mannheim und Polizei-Jugendkoordinator Peter Hoffmann beim Forum zum Thema "Gefahren der neuen Medien" in der Rimbacher Martin-Luther-Schule.**

"Das Internet ist kein Hobby, sondern ein fest integrierter Bestandteil im Leben", unterstrich Platz. Von daher müsse man sich bewusst darüber sein, wie das Internet funktioniert beziehungsweise müsse sich vor Augen halten, dass sich Dinge, die einmal im Internet veröffentlicht wurden, aus diesem nur noch schwer zu entfernen sind. Vor allem macht dies einen äußerst sorgsamen Umgang mit den eigenen Daten erforderlich.

#### **Jeder hinterlässt Spuren**

"Das Internet vergisst nicht", brachte es Grunow auf den Punkt und präsentierte dafür gleich ein Beispiel. So gibt es für alle zugängliche Archivseiten im Internet, wo Kopien verschiedener Webseiten abgespeichert sind, so dass es möglich ist, vereinzelt auf Seiten zuzugreifen, die längst entfernte Informationen beinhalten. So sind unter Umständen noch immer Spuren im Netz vorhanden, die man am liebsten für immer streichen würde. Und genau diese Informationen können für andere hochinteressant sein.

Doch in Sozialen Netzwerken wie Facebook, SchülerVZ oder Wer-kennt-wen gehen viele Internetbenutzer geradezu fahrlässig mit ihren Daten um und geben diese bereitwillig preis. Der Vorteil bei sozialen Netzwerken liege in der Schnelligkeit der Informationsweitergabe. Viele machen sich jedoch mit der Vielzahl der Spuren, die sie im Netz hinterlassen, zu einem fast schon gläsernen Menschen. Und je mehr hinterlassen wird, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass diese Daten in einem Sinne genutzt werden, der dem Betroffenen alles andere als angenehm sein wird.

#### **Kein absoluter Schutz**

Grunow empfahl, die Privatsphären-Optionen der Sozialen Netzwerke ausgiebig zu nutzen, wengleich selbst diese keinen absoluten Schutz vor Missbrauch bieten könnten. Es müsse auch klar sein, dass die Dienste der Sozialen Netzwerken zwar kostenfrei zur Verfügung gestellt würden, man dennoch einen Preis bezahle. "Man bezahlt nicht mit Geld, sondern mit seinen Daten. Dessen muss man sich bewusst sein", betonte Platz.

Und diese Daten haben einen immensen Wert. Insofern sei es auch erklärbar, wieso der Holtzbrinck-Verlag 100 Millionen Euro für den Kauf von StudiVZ & Co. auf den Tisch blätterte. "So kamen sie an Daten von Millionen Menschen, wussten sofort, wer miteinander zu tun hat, was bei Gruppen gerade angesagt ist und über wen gerade gesprochen wird", deutet Grunow an, dass es sich dabei um einen Pool von Informationen handelt, der sich auch ökonomisch nutzen lässt. Selbst Menschen, die keinem Netzwerk angehören, sind bei einem solchen aber bekannt. Allein durch die Tatsache, dass einige Nutzer ihr komplettes Adressbuch hochladen, stehen auf diesem Wege viele weitere Daten zur Verfügung.

Häufig tritt man auch bereits mit dem Akzeptieren der Allgemeinen Geschäftsbedingungen die Rechte seiner Daten ab. So etwa beim Chatprogramm ICQ. Alles, was dort geschrieben oder versendet wird, verliert die Rechte an den Anbieter. "Wer also ein Bild schickt oder ein selbst geschriebenes Gedicht, verliert mit einem Mausklick alle Rechte daran", unterstrich Grunow.

Der Vertreter des **Chaos Computer Clubs** hielt zudem dazu an, möglichst sichere Passwörter zu benutzen. Ideal sind Zusammenstellungen aus Klein- und Großbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Je länger ein Passwort zudem ist, desto sicherer ist es. Grundsätzlich sollte man auf Städtenamen, Geburtstage oder das sehr findige Passwort "Passwort" verzichten. Ein Trick für ein möglichst sicheres Passwort ist, sich einen Satz zu merken und von diesem die jeweils ersten Buchstaben und alle Sonderzeichen zu verwenden. "Man muss die Latte so hoch wie möglich legen, aber absolute Sicherheit wird es nicht geben", sagte Grunow. Und da hat er wohl völlig Recht, wie eine eindrucksvolle Demonstration zeigte, bei der Besucher zwei einfache und zwei relativ sichere Passwörter erfanden: Die Mitglieder des **Chaos Computer Clubs** knackten sie alle - allerdings dauerte es bei den "sicheren" deutlich länger.

Polizei-Jugendkoordinator Hoffmann unterstrich die Bedeutung des zurückhaltenden Datengebrauchs in Sozialen Netzwerken. So könne etwa die

Gefahr von Internetkriminalität oder Cyber-Mobbing deutlich minimiert werden. Schulleiterin Beate Wilhelm wies darauf hin, dass diese Thematik immer bedeutungsvoller würde, weshalb eine engere Kooperation mit dem **Chaos Computer Club** im Sinne der Aufklärung von Schülern denkbar wäre. Ihr Dank galt den Lehrkräften Andreas Schenkel und Sabine Lapucha für die Organisation der Veranstaltung. gie

Artikel vom: 08.06.2011

Bisher noch keine Kommentare.

---

### **Original URL:**

[http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:n4AacO\\_jnfUJ:www.wnoz.de/index.php%3FWNOZID%3Dcc8d44d71d3e84db2894ef0d6fd7efb3kat%3D811%26kat%3D111%26artikel%3D109776099%26red%3C3%A4lder+zeitung+chaos+computer+club+mannheim&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&source=www.google.de](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:n4AacO_jnfUJ:www.wnoz.de/index.php%3FWNOZID%3Dcc8d44d71d3e84db2894ef0d6fd7efb3kat%3D811%26kat%3D111%26artikel%3D109776099%26red%3C3%A4lder+zeitung+chaos+computer+club+mannheim&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&source=www.google.de)